



König Kaiser Klappstuhl

Was wir heute verächtlich als „Campingmöbel“ betrachten, galt im Zeitalter der Stauer, der Romanik, als erhabenes Statussymbol: der Scherenstuhl. Er war gleichgestellt mit einem Herrschersitz aus Stein. Wer auf ihm saß, hatte das Sagen.

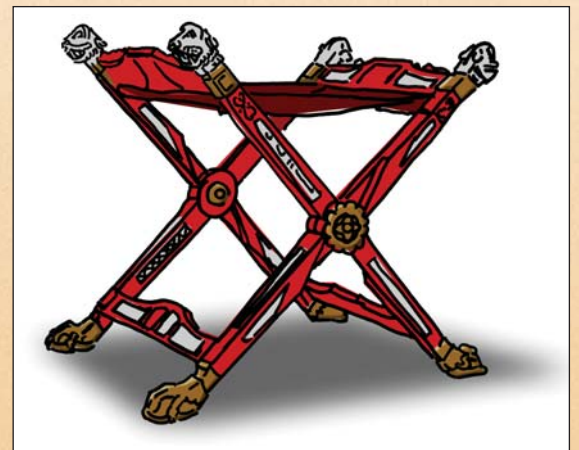
Über die Inneneinrichtung der Romanik ist relativ wenig bekannt. Nur wenige Aufzeichnungen lassen Schlüsse auf das Mobiliar vor 1300 zu. Erhaltene Originale aus der Stauferzeit gibt es nur sehr wenige. Die Gründe hierfür sind pragmatischer Natur: Zum einen gab es kaum Möbel. Betten und Bänke waren meist Teil der Architektur und fest mit dem Mauerwerk bzw. der Innenverkleidung aus Holz verbaut. Zum anderen waren Möbel schon immer dem Verschleiß und der Mode unterworfen, sodaß alte oder unbrauchbare Möbel ihre letzte Verwendung als Feuerholz fanden.

Das Prinzip des Scherenstuhls ist bereits seit der Antike bekannt. Der angeblich älteste hölzerne Scherernstuhl befindet sich im Kloster Nonnberg bei Salzburg. Er wurde vom Erzbischof Eberhard II. von Salzburg der Äbtissin Gertraud II., welche von 1238 bis 1252 die Inful trug, als Zeichen ihrer Würde verehrt. Einige seiner Gestaltungselemente zeigen jedoch deutlich frühere

Stileinflüsse. Vermutlich wurde der Scherenstuhl im Laufe seines Daseins mehrfach überarbeitet und ergänzt. Heute zeigt er sich in roter Lackfassung mit Löwenköpfen und Einlegearbeiten aus Walroßzahn sowie Füßen in Form von Löwenpranken aus vergoldeter Bronze. Dieser Scherenstuhl diente als Anregung für unser Staufer-Möbel.

Der erste Schritt

Der Bau eines Scherenstuhls ist relativ simpel. Alle vier Beine sind von der Form und der Position der Verbindungen gleich und im Prinzip bis zur endgültigen Montage austauschbar. Einzige Schwierigkeit ist die Überplattung und damit die Herstellung des Drehpunktes. Hier sollte sehr



Skizze des Stuhls aus dem Kloster Nonnberg
(Umzeichnung nach von Falke)

genau gearbeitet werden. Bei den Schnitzereien könnt Ihr nach eigenem Können und Geschmack die Details ruhig variieren.

Materialien:

Hartholz-Kanthölzer (z.B. Buche oder Eiche):
4 Stk. à 800 x 60 x 30 mm (Beine)
4 Stk. à 100 x 300 x 30 mm (Füße)
2 Stk. à 400 x 85 x 20 mm (quer oben)
2 Stk. à 400 x 60 x 20 mm (quer unten)

2 Schloßschrauben 6x60 mm
2 geschnitzte Rosetten ca. 60 mm Ø

Für die Sitzfläche entweder
1 Stk. festes Möbelleider ca. 510 x 340 mm
alternativ ein Stück Polsterstoff (z.B. Brokat)
und festes Leinen bzw. Segeltuch

Holzleim, Posternägel, Farben und Lack

Benötigte Werkzeuge:

Stich- oder Bandsäge
Kreissäge
Oberfräse (optional)
Stemmeisen und Klöpfel
Schnitzmesser
Feilen/Raspeln
Bohrmaschine
und Bohrer 10, 6 und 5 mm
Metallsäge
Pinsel
Winkel
Bleistift

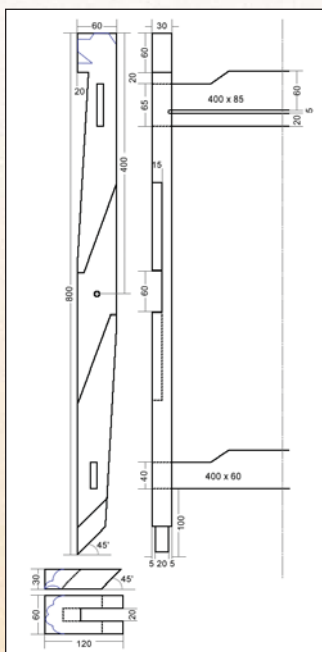
Übersicht der Arbeitsschritte:

1. Kanthölzer ablängen
2. Äußere Form der Beine zuschneiden
3. Drehpunkt bohren
4. Überplattung einschneiden und ausstemmen
5. Zapfenverbindung herstellen
6. Schnitzerei
7. Schleifen
8. Montage/Verleimen
9. Bemalung und Lackieren
10. Bespannen

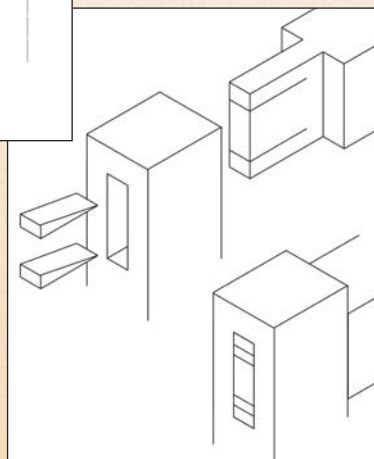
Im ersten Arbeitsgang werden die Kanthölzer auf Länge gebracht. Wir haben unser Material (Buche) in der Baustecke des Baumarktes gefunden. Alle Hölzer hatten eine Länge von 950 mm (warum nicht ein Meter?). Die Beine haben von der Pfote bis zum Kopf eine Länge von 800 mm. Aus den Abschnitten werden später die Löwenpranken geschnitten. Die Querstreben haben wir auf genau 400 mm abgelängt. Anschließend werden die äußere Form der Beine und die Dreh- und Zapfenverbindungen angezeichnet.

Die Scherenbeine laufen oben und unten konisch von 60 auf 40 mm zusammen. Da wir die Löwenköpfe nicht angesetzt, sondern direkt aus dem „laufenden“ Holz geschnitten haben, verjüngen sich die Beine oben etwas stärker. Also nicht einfach die Beine oben konisch zuschneiden, sondern das Holz für die Löwenköpfe stehen lassen (dafür Bandsäge verwenden).

Der Drehpunkt befindet sich genau in der Mitte der Beine bei 400 mm. Hier haben wir zunächst provisorisch ein Loch gebohrt, das uns in Kombination mit einem Nagel beim Anzeichnen der Drehverbindung und beim Festlegen der Aussparung, die für das Zusammenklappen notwendig ist, hilft. Hierzu ein Beinpaar rechtwinklig übereinander legen und die Überplattung einzeichnen. Stemmt man nur diese Flächen aus, bekommt man eine klassische Kreuzüberplattung. Allerdings ließe sich der Scherenstuhl dann nicht zusammenklappen. Nun das Beinpaar soweit zusammen schieben, daß oben und unten noch eine Scherenöffnung von ca. 100 mm bleibt. Jetzt wieder die Flächen für die Drehverbindung anzeichnen.



Oben: Grundkonstruktion der Beine, Querren und der Füße; rechts: Das Prinzip des verkeilten Lochzapfens



schneidet lieber weniger tief und arbeitet mit der Handsäge nach.

Nun haben wir die Flächen der Überplattung grob mit dem Stemmeisen und dem Klöp-

fläche befestigen zu können. Die Bspannung der Sitzfläche wird später einfach durch einen Schlitz, den wir mit der Stichsäge in die oberen Querren eingesägt haben, geführt.

Alle Querstreben haben wir mit einer verkeilten Lochzapfenverbindung eingesetzt. Diese Holzverbindung ist sehr stabil und hat den Vorteil, daß man bei der Montage keine Zwingen zum Pressen benötigt. Die Zapfen haben 30 mm Tiefe und 10 mm Stärke. An der Bandsäge waren sie ruckzuck geschnitten.

Die Löcher haben wir mit einem 10er Bohrer vorgebohrt und mit Stemmeisen und Klöpfel fein ausgestemmt. Nun noch jeweils zwei Schlitz für die Keile in die Zapfen schneiden, und der Scherenstuhl kann zur Probe montiert werden.

Die Löwenpranken haben wir mit einer einfachen Schlitz-und-Zapfenverbindung in einem Winkel von 45° angesetzt. Die Zapfen haben eine Stärke von 20 mm.

Dreidimensionales Gestalten

Wir haben erst gar nicht versucht, die Schnitzereien originalgetreu nachzuempfinden. Zum einen hatten wir nur relativ schlechtes Bildmaterial des Originals zu Verfügung, zum anderen kann und soll hier jeder seiner eigene Kreativität freien Lauf lassen.

Die Pranken oder Füße haben wir aus den Abschnitten der Beinhölzer geschnitzt. Die Löwenköpfe sind direkt in das Holz der

Beine geschnitzt worden. Damit alle vier Köpfe und Füße möglichst ähnlich wurden, haben wir uns zum Anzeichnen der Konturen Schablonen aus Pappe gefertigt.

Bein Schnitzen arbeitet man

nach dem Prinzip der subtraktiven Formgebung: immer zuerst die Höhen weg – also das, was zuviel ist – und arbeitet sich so von Außen nach Innen vor. Wir haben zunächst die Konturen der Füße und Köpfe an der Bandsäge ausgeschnitten und anschließend die Feinheiten mit Stemmeisen, Schnitzmessern, Raspeln und Feilen gearbeitet. Die Rosetten für den Mittelpunkt



Mit Hilfe eines Nagels wird die Scherenöffnung festgelegt.



Erst werden die Flächen der Drehverbindung ausgestemmt,



dann mit der Oberfräse geglättet.

Herstellen der Überplattung

Mit der Kreissäge haben wir zuerst alle Kanten der Drehverbindung eingeschnitten. Dabei möglichst genau nur bis zu Hälfte der Holzstärke (also 15 mm) tief einschneiden. Wenn sich die Kreissäge nicht so genau einstellen läßt,

Herstellen der Zapfenverbindungen

Bevor wir die Zapfen an die Querstreben geschnitten haben, mußte die äußere Form der Streben ausgeschnitten und geschliffen werden. Im Grunde haben die oberen und unteren Streben die gleiche Form, jedoch sind die oberen 25 mm höher, um die Sitz-



In die oberen Queren werden Schlitz für die Sitzfläche eingesägt.

der Beine sind aus Gießholz (ein Gemisch aus Kunstharzen und Holzstaub). Das gibt es fertig im Fachhandel zu kaufen.

Auch die Schloßschrauben für die Drehverbindung haben wir verziert. Nachdem wir das Gewinde abgesägt und den eckigen Teil am Schraubenkopf, der normalerweise die Schraube im Holz fixiert, weggefeilt hatten, wurde der Kopf zu einer Art Rosette gefeilt. Mit einem Gravierwerkzeug oder „Dremel“ geht das blitzschnell.

Kun findet zusammen...

...was zusammen gehört. Doch zuvor sollten die Löcher der Drehverbindung noch auf das Endmaß gebracht, alle Flächen gründlich geschliffen und die Kanten gebrochen werden. Zum



Kurz vor der Montage: Alle Teile liegen geschliffen und entstaubt bereit. Wenn der Leim trocken ist, werden die Kleide bündig abgeschnitten und verschliffen.



Schleifen der Schnitzerein verwenden wir immer Stahlwolle und eine feine Drahtbürste.

Die Montage erfolgt von Hinten nach Vorne: Zuerst wird das hintere Beinpaar zusammen gelegt und die Schloßschraube eingeschlagen. Dann werden alle Querstreben eingeleimt und verkeilt. Die Keile haben wir aus den konischen Abfällen der Beine gewonnen. Anschließend wird das vordere Beinpaar aufgelegt und alle Zapfen

(mit Leim eingestrichen) vorsichtig eingedrückt und verkeilt. Zum Abschluß werden die Füße angeleimt. Während der Montage immer wieder die Winkel kontrollieren. Wenn man sauber gearbeitet hat, passen die Zapfen eigentlich nur im Rechten Winkel zusammen, aber Kontrolle vorher ist besser als ein wackeliger Stuhl nachher.

Abschlußarbeiten

Da der Stuhl in Kloster Nonnberg mit Walroßzahl verziert ist, haben wir uns entschlossen, die Löwenköpfe weiß anzumalen. Die Füße sind beim Original aus vergoldeter Bronze – wir verwendeten zum



Mit der Schablone werden alle Teile gleich angezeichnet. Mit Säge, Schnitzseisen und Feile werden die Formen von außen nach innen erarbeitet. Vier ähnliche, aber nicht identische Pfoten und Köpfe entstehen.

Bemalen deshalb Gold-Bronze. Um das Holz dauerhaft gegen Feuchtigkeit zu schützen, haben wir das Stuhlgestell mit Lack eingelassen.

Unsere Bespannung besteht aus einem rechteckigen Stück Leder. Es wurde durch die Schlitz in den oberen Queren durchgezogen und an der Innenseite der Querstreben mit neun Posternägeln fixiert. Alternativ kann die Sitzfläche auch aus Stoff gefertigt werden. Dann solltet Ihr jedoch eine Kombination aus einem feinen Bezugsstoff (z.B. Brokat) mit einer Verstärkung aus festem Leinen oder Segeltuch verwenden.

fertig!

Der Scherenstuhl ist nun bereit für den Einsatz als Reisetron. Dieses sehr praktische Möbel ist mit entsprechenden stilisti-

Mehr zum Thema Mittelalter-Möbel

Für alle, die an mittelalterlichen Möbeln und modernen Möbeln mit rustikalem Design interessiert sind, bieten wir Bausätze, Baukurse und fertige Möbel sowie allerlei andere Handwerkskunst auf unserer Website. Weitere Informationen im Internet unter www.geschichtshandwerk.de oder anfordern per Fax 089-43549582) und Email info@geschichtshandwerk.de.

schen Abwandlungen auch über die Zeit der Stauer hinaus ideal für den Einsatz im Lager. Viel Spaß beim Nachbauen!

heip

Vielen Dank für die Unterstützung an meinen Hund Bessy für das Pfotenmodellierung und Festool GmbH für spitzen Werkzeuge!



Quellen:
Diehl D., *Mittelalterliche Möbel*, DragonSys 2003
Dolz R., *Möbel Stilkunde*, Hayne 1968
Von Falke, O., *Deutsche Möbel vom Mittelalter bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts* (Band 1), Julius Hoffmann 1924
Luthmer, F., *Deutsche Möbel der Vergangenheit*, Seemann 1903



Edel und schön wie das Vorbild – ein echter Herrrensitz!